

Dänemark.
Arhus auf Jütland, 18. Aug. Heute nachmittag brach im Holzlager in der Møhlstraße Feuer aus, welches sich mit ungeheurer Heftigkeit verbreitete. Um 5 Uhr waren 18 Gebäude eingestürzt. Das Feuer wüthet weiter. Die ganze Garnison ist zur Hilfeleistung herangezogen. 2 Soldaten wurden durch eine umhüllende Mauer verwundet. Der Schaden wird bisher schon auf über 1 Million Kronen geschätzt.

Schweden und Norwegen.
Tromsø, 18. Aug. Das Fangschiff Capella ist gestern abend von Franz Josephs-Land wieder hier eingetroffen. Das Schiff hat die Expedition Wellmann mitgebracht, welche es auf Cap Legehoff antraf. Es veranlet, Wellmann sei bis zum 22. Grade vorgezogen. Ein Teilnehmer der Expedition namens Benzen, welcher mit einem andern Genossen auf der Insel Wiceland in einer Steinhütte überwinterte, ist gestorben. Im Februar zog sich Wellmann in einer Eispalte eine Verwundung eines Fußgelenkes zu, infolge der er noch auf Krücken gehen muß. Die Expedition hat 103 Kalrosse und 8 Wären gefangen. Eine Spur von Dr. Andree wurde nicht gefunden. Das Schiff Capella nahm die Expedition Wellmann am 27. Juli auf und legte am 10. August ab. Am 16. August wurde die „stella polara“ mit der Expedition des Herzogs der Arbusen am Wörsjöfjord auf dem 80. Grad, awanzig Minuten Breite angetroffen. An Bord ist alles wohl.

Ostasien.
Der Krieg um die Philippinen.
 * Einem Manilaer Telegramm des „Bureau Asiatique“ zufolge griff Oberst Smith mit zehn Kompanien Infanterie und zwei Kanonen am 16. Aug. 2500 Philippinen an, die unweit Angeles eine starkbesetzte Stellung innehaben. Die Insurgenten wurden nach heftigem Kampfe geschlagen und zerstreut, worauf die Amerikaner Angeles besetzten. Zwei Amerikaner wurden getödtet, zwölf verwundet. Der Verlust der Philippinen wird auf 200 Tote und Verwundete geschätzt.

* Calw. Das „C. W.“ schreibt: Wir sind in der Lage, unsern Lesern ein heiteres Stückchen aufzulegen zu können. „Unter den Kurpfälzern Bildhauer befand sich zur Zeit des Aufstandes des Reichskanzlers, Fürsten Hofenlöbe, ein hässlicher Schwarzwälder, ein in seinem Ort und im ganzen Calwer Bezirk hochgeachteter Ortsvorsteher, Herr Schultze H. in Ugg., welcher den Kanzler auf der Bronenabe besonders eheerlich grüßte und daher von diesem angeprochen wurde. Dies wurde natürlich viel bemerkt und so ein paar Herren in Zeitungsdiensten, nennen wir's in Rücksicht auf die verstorbenen heißen Tage Reporters „Bremen“, wie solche den Kanzler und seine Begleitung stets umschwirren, suchten Gelegenheit unsern biedern Schultzebeinen anzuspähen. Das Interview vollzog sich im Eisenbahnwagen als H. der Heimat zufuhr; es sollte denselben aber schlecht glücken, denn so ein forghener lebenslänglicher Gemeindevorstand „vom Wald“ wird nicht ungekräft angerepelt. Den einen der Herren, der ihn mit „Grüß Gott Herr Vetter“ anredete und in dieser Weise dreist fortfahren wollte, lehnte er mit der Bemerkung, daß ihm die Verwandtschaft unbekannt und auch nicht bequiem sei“ zur Seite. Einem andern Herrn, welcher ihn nun höflich fragte, ob er derjenige sei, der mit dem Fürsten gesprochen und auf die bejahende Antwort den Gesprächsstoff wissen wollte, gab er zur Antwort: „D, wie i' mit'm Reichskanzler g'sprochen han, ist grad der Vetter do vorgegange und no hat er me frogt, ob des Kamel so lang in Bildbad sei.“ — Unser Gewährsmann behauptet sich und

Spanien.
Madrid, 18. August. Durch Uebersehungsmängeln, in den verschiedenen Provinzen ein heftiges Gewitter verursachte, wurden mehrere Personen getödtet. In der Arena von Sagares bei Madrid fürzte eine Terribüne ein, wobei 12 getödtet und 32 verletzt wurden.

Großbritannien.
London, 18. August. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wird nach den gegenwärtigen Bestimmungen die für den Fall des Ausbruchs von Feindseligkeiten in Südafrika zu verwendende Streitmacht bestehen aus 21 Bataillonen Infanterie, 6 Regimentern Kavallerie, 4 reitenden und 6 Feldbatterien und 3 Ingenieurkompanien im ganzen etwa 32 000 Mann.

London, 18. Aug. Heute früh fand in der Riefl-Kohlengrube bei Reath (Glamorganshire) eine Explosion statt. 18 Personen wurden getödtet. 64 befinden sich noch in der Grube in Gefahr.

Am Bergquellen.

Von G. R.
 Ein hoher Herr soll einmal vor längern Jahren einen andern, weniger hohen Herrn, welcher von einer nordafrikanischen Reise zurückkehrte, launig gefragt haben: „Sagen Sie mal, lieber H., haben Sie auch brühen einen Löwen geschossen?“
 Da soll der weniger hohe Herr geantwortet haben: „Nein, G. R. H., die Löwen hatten leider gerade Schonenheit!“
 Das klingt jetzt noch wie ein Witz, beunruhigt soll's aber in einigen Kolonien zu tiefem Ernste, jagdgesellschaftlicher Wahrheit werden. Während der Schonenheit hinweggeraumt ist den Löwen Viehraub und Menschenfressen unterlagt, denn eine Liebe ist der andern wert.
 Lang, lang ist's her, da hielt ich mich teils zum Vergnügen, teils aus praktischen Gründen und „der Wissenschaft halber“, über ein halbes Jahr in Algerien und Tunis auf. Die Löwen hatten auch gerade Schonenheit, ich wenigstens habe keinem von den lieben, gelben Tierchen wehgethan. Das geschah allerdings weniger aus Abficht, als aus dem Mangel an Zeit und Gelegenheit. Dagegen geriet ich eines sonnigen Tages, wie es deren zur Genüge dort gibt, ganz unermutet mit einem andern Afrikaner zusammen, der auch nicht von Pappe war.
 Nach leidlich erlebigen Wünschen brach ich von Sbeitla in Tunisien in westlicher Richtung auf, um am Südrand des Djebel Aurus entlang, Bistra in Algerien zu erreichen. Von dort aus sollte es dann direkt zur Küste und nach Hause gehen. An der ungefähren algerisch-tunisischen Grenze, es konnten auch einige awanzig Meilen weiter sein, entledigte ich mich mit guter Manier der berittenen Esstorte, welche mir der Bey von Tunis gestellt hatte, und zog von da an nur mit meinem guten Juffuff den Saib vergnügt weiter.

Mit meinen beiden ersten arabischen Beibololen hatte ich Pech gehabt, den einen nach vierundzwanzig Stunden knall und Fall fortgesetzt, den andern nach acht Tagen als gänglich unbrauchbar entlassen. Durch Vermittlung eines liebenswürdigen alten frangösischen Kapitäns kam ich dann zu Juffuff. Ich zog dabei das große Los und hätte später den famosen Kerl am liebsten mit nach Deutschland genommen, aber er liebte seine Sonne zu sehr und froh nicht gern. Da mochte ich denn sein Glück nicht aufs Spiel setzen, denn die norddeutschen Winter sind selbst für uns nicht immer gemüthlich.
 Juffuff war Kammerdiener, Pferdebesitzer, Koch, Pfadfinder in einer Person und verwaltete alle diese Aemter zu meiner vollen Zufriedenheit. Sehr wenig machte ihm allerdings der Kammerdiener zu schaffen, da ich mich in dieser Beziehung lieber auf mich selbst verließ. Das Kochen verurteilte ebenfalls kein unnützes Kopfzerbrechen. Kaffee, die sogenannten Galetten, flache Fladen aus Gerstemehl, und gelegentlich ein Stück Hammelfleisch oder Springhase am Spieß gebraten bildeten den ganzen Speisestoff.
 Der letzte Teil der Reise ging zwischen den gut gelagerten Schotts und dem fernen Stamm des Dschebel Aurus mit dem weithin schimmernden Scheihha-Gipfel ziemlich beschwerlich über Berg und Thal dahin. Die von den Wildwässern gerissenen Rinnen, die sich quer vor unsern Füßen legten, waren recht häufig und zwangen uns entweder zu mühseligem Durchklettern oder fast noch mühseligern Umwegen.
 Gegen Mittag des fünftägigen Reisetages trafen wir unter einer langgestreckten Felsenwand, die prächtigen Schatteln gab, auf ein in Fingerbreite aus dem glatten Stein hervorwärtendes Duellchen. Blässhern, spruwalst, murreln u. s. w. konnte man nicht gut sagen, ihn war das Geräusch so leise. Einige Morgen der nächsten Umgebung waren mit gutem Grasschnitt besanden, und so beschaffen wir, sehr angenehm berührt,

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroß in Badnang.

fest, daß es sich thatsächlich so zugezogen; nur wegen dem „Kamel“ ist er unsicher, ob nicht ein landläufigerer Ausdruck dafür gefallen sei.

*** Konkurs-Eröffnungen.** Michael Mitt-nacht, Wirt in Stuttgart, Olgastr. 51 B. Johannes Hipp, Wirt zum goldenen Becher, Eßlingen. Paul Schardt, Buchbindermeister in Ebingen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft

Hall, 16. Aug. Der Gashof zur Eisenbahn ist durch Kauf an Herrn Privatier Andree hiersebst zum Preise von 150 000 M. übergegangen.
Mergentheim, 17. Aug. (Schafmarkt.) Zufuhr 8365 St., wovon aber nur 3892 St. verkauft wurden, meist an Händler aus Sachsen und Meck. Der Handel ging schleppend bei gedrückten Preisen. Es kostete das Paar Lämmer 27-36 M., Färlinge u. Färlingshämmler 42-51 M., Hämmler 52-55 M., Wölflinge 41-54 M. und Brackhase 20-22 1/2 M.
Nutmaßliches Wetter am Sonntag, 20. August.
 Für Sonntag und Montag ist nur noch ganz geringe Gewitterneigung und deshalb vorwiegend trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

Siezu Jugendfreund Nr. 24.

Neueste Nachrichten.

Mm, 19. Aug. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien berichtete Oberbürgermeister Wagner über die jüngst gepflogenen Beratungen, betr. die Ausgestaltung des Stadtbauplans. Hinsich würden die Ballgräben durch Zuführung in eine Ringstraße umgewandelt; die Bahnhofsgeleise würden durch weitere Fahrstrassen überführt und so eine ausreichende Verbindung der Altstadt mit den neuen westlichen Stadtteilen hergestellt. Auf die Nordseite des Hauptbahnhofs würde der Rangierbahnhof zu liegen kommen und längs desselben bis zur Blau ein Industriequartier. Die Abhänge des Rathhals, die Südhänge des Hauptbahnhofs bei Eßlingen und der Galgenberg ist für Wohnhäuser und Wälen bestimmt. Das Terrain soll schön und nicht zu dicht bebaut werden; auf Erhaltung der Glacisanlagen wird möglichst Bedacht genommen.
Berlin, 19. Aug. Der „Lokalanz.“ meldet aus Myriowitz: Auf der Georgenbrücke in Niwa explodirte unter Tage ein Pulverfaß. 5 Bergarbeiter wurden getödtet.
Wien, 19. Aug. G. Lorot wurde vom Untersuchungsrichter verhört. Picquart, Gaff, der Gärtner Delapage und andere, welche den Fäher sahen, erklärten bestimmt, G. Lorot sei nicht der Mann, den sie verfolgten. Indessen bleibt G. Lorot in Haft. Das Signalment des Fähers wurde in mehreren tausend Exemplaren veröffentlicht, vervielfältigt und weit überallhin verbreitet, um die Nachforschungen zu erleichtern.
Paris, 19. Aug. Der Präsident der Antifemiten-Liga, Guérin, trifft bereits alle Anstalten, um seine „Festung“ zu verlassen. Er verbrannte gestern nachmittag auf dem Dach des Hauses sämtliche Mitgliedslisten und Kundmachungen der Liga. — Ein Engländer, namens Shepton, hat Guérin erlucht, ihm das Haus um den Jahrespreis von 120 000 Frs. zu vermieten. Shepton glaubt, daß die Antifemiten-Festung während der Weltausstellung die größte Sehenswürdigkeit von Paris bilden werde.
Dporto, 19. Aug. Die Behörden veröffentlichten nunmehr amtliche Angaben über die Pest: Demnach brach die Pest am 4. Aug. aus. Seitdem kamen 39 Erkrankungen und 13 Todesfälle vor.

eine längere Mittagspause zu machen.
 Wir stellten nur das Nachpferd ab, den drei Hosen wurden mit ledernen Riemen die Vorderbeine zusammengefasst, so daß sie bequem Schritt gehen, aber nicht laufen konnten. Wir trankten sie ausgiebig, eines nach dem andern und ließen sie dann grasen. Dann setzten wir aus zusammengesuchtem Strauchwerk ein Feuerchen in Brand, um Kaffee und Saletten zu bereiten. Während Juffuff mit Kaffee und Backblech hantierte, suchte ich gewohnheitsgemäß die dem Lagerplatz nächstliegende Ögend ab.
 Es war mir vorhin aufgefallen, daß die Pferde einen bestimmten Geruch des Halses nach der Quelle zu ungewöhnlich schmecken vermieden; ich konnte aber trotz schärfsten Hinsehens auf dem Grase selbst keine Ursache entdecken. Nachdem ich den zweiten der seine weitere werdenden Ringe geschlagen hatte und auf Sand kam, blieb ich plötzlich überrascht stehen. Da war eine deutliche Hine- und zurücklaufende Fährte, nach meinen theoretischen Jagdregeln sprach ich sie für Panther oder Leopard an, denn in Wirklichkeit hatte ich noch keine beobachtet.
 Nachdem unser beisehendes Mal verteilt war, griff ich zur Büchse, schon den kurzen Gichtfänger handgerecht und schritt nach rascher Mitteilung an meinen Begleitern der erpübten Fährte nach. Die Kraber sind, wie ich mich flüchtig überzeuge, keine besonderen Jäger, und verstehen vom Spurensuchen recht wenig. Somit Juffuff den Saib aber die erwählten Einbrüche bemerkte, nahm er sofort eine himmelange Feuerspritze zur Hand und folgte mir auf dem Fuße.
 (Schluß folgt.)

*** D diese Kinder! Tante** (zu ihrem kleinen Neffen): Komm her, Fränzchen, gib mir einen Kus. Fränzchen: Nein, Tante, ich gebe Dir keinen Kus mehr. Tante (verwundert): Aber warum denn nicht, Fränzchen? Fränzchen: Weil Papa neulich gesagt hat, Du wärst eine giftige Person.

Der Murrthal-Bote.
 Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 132. Telefon Nr. 30. Montag, den 21. August 1899. Telefon Nr. 30. 68. Jahrg.

Ausgabepreis: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Badnanger Jugendfreund und den Blättern des Murranger Altertumsvereins“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometer-Verkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekannmachungen.
Bekanntmachung.
 Laut Mitteilung des R. Oberamts Weiskheim von gestern ist wegen der Maul- und Klauenseuche der Zutrieb von Wiederläuern und Schweinen aus verseuchten Ortschaften auf den am 24. d. M. in Weiskheim stattfindenden Viehmarkt verboten worden.
 Badnang, den 19. August 1899. R. Oberamt. Frommelt, W.

Badnang.
Fahrnis-Verkauf.
 Aus dem Nachlaß der Gottlieb Trefz, Anwalts Ehefrau in Oberhöfenthal, kommt am nächsten **Donnerstag den 24. d. M., von nachmittags 2 Uhr an, in Oberhöfenthal** gegen Barzahlung zum Verkauf:
 Ca. 55 Eimer Fässer verschiedener Größe, 1 größere Partie Hopfenstakmen, 15 Stück große Milchkannen, Borrat an gespaltenem Holz und Meißel, Baumstüben, 1 Partie Scharfwele, Unschlitt zc.
 Liebhaber sind freundlich eingeladen.
 Leitungsbeförde.

Badnang.
 Aus der Konkursmasse der Firma Gebrüder Breuninger in Badnang kommen die vorhandenen **Vorräte & ein Teil der Geschäftseinrichtung** worunter
 1 Rolle Packleinen, Packstride, 300 Säde, 6 Rollen Packpapier, Talg, Schmierfett, Stearin, Oele, 4 Fässer Hellthran, Salmiak, 1 Rest Eichenrinde, 1 Partie Bauholz, 1 hölz. und 2 eiserne Brückenwagen, 1 Rohrbrüh-Pumpe, 1 Fettstunde mit Pumpe und 1 Fettkessel, 1 Kälblestarrn, 1 Schubkarren, 1 Fußwende, gebrauchter und neuer Handwerkszeug
am Dienstag den 29. d. M., vormittags 9 Uhr, in dem Breuninger'schen Fabrikgebäude im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf. Liebhaber werden hiezu eingeladen.
 Den 21. August 1899. Konkursverwalter: Amtsnotar G a u p p.

Oberamtsstadt Badnang.
Verkauf einer Gerberei.
 In der Zwangsvollstreckungslage ist das unbewegliche Vermögen des im Konkurs befindlichen Gerbers **Wilhelm Rupp hier,** angeordnet vom R. Amtsgericht hier am 13. Juli 1899, kommt zu Folge Beschlusses des hiesigen Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 21. Juli 1899 am **Mittwoch den 23. August 1899, vormittags 11 Uhr,** auf hiesigem Rathaus zum **erstenmale** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
 11 a 21 qm Wohn- und Gerbereigebäude, Remise und Kellerhaus Nr. 54 ff. samt Hofraum an der Wilhelmstraße.
 1 a 78 qm gemeinschaftlicher Garten von der Wilhelmstraße zur Murr.
 Gemeinderat. Gesamtanschlag **12000 M.**
 Der Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß G o d und dem Unterzeichneten.
 Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Steiger durch eigenen tüchtigen Selbsthändlerbürgen zu stellen hat, auch daß sich Fremde durch obige öffentliche Vermögenszeugnisse neuesten Datums über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen müssen.
 Vollstreckungsbehörde.
 Für dieselbe: Ratschreiber L e i n s.

Sulzbach a. M.
Holz-Verkauf.
 Aus den Gemeindevaldungen der Abteilungen hintere Scheuterklinge, oberer Seitenbach und oberer Gronbach kommen am **Freitag den 25. August d. J., nachmittags von 3 Uhr an,** im öffentlichen Aufstreich gegen bare **Bezahlung auf dem Rathaus** in Sulzbach zum Verkauf:
 102 Km. tannene Prügel und Anbruchholz, auch eiserne und eiserne Prügel, 75 Km. Ähene Wäden, 36 Km. weichtannene Wäden; feiner übrig gebliebenes Holz von der Murrkorrektoren: 90 Stück fordhene Rundhölzer je 2,75 m lang, 10-15 cm Durchmesser, 18 " " " " 2,75 " " 15-18 " " " " " " 5,25 " " 16-20 " " " " " " 2 m bis 7,50 m lg., 20-22 cm Dm.
 sowie 5 Stück Nadelholz-Bangholz IV. Cl. mit 1,82 Fm. und noch Abfallholz von alten Wäden und Wäffeln.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Den 20. August 1899. Gemeindevverwaltung.

Badnang.
Obst-Verkauf.
 Am **Donnerstag den 24. d. M.** kommt das fruchtige Allmand-Obst zum Verkauf, geschätzt:
 unteres Feld zu 17 Simri
 oberes " " 155
 Zusammenkunft vormittags 8 Uhr bei der Leimengrube hinter der Ziegelei Weiskand.
 Der Zuschlag erfolgt Freitag den 25. August, vormittags 8 Uhr auf dem Rathaus. Gemeinberat.

Lippoldsweiler, Gerichtsbezirk Badnang.
Liegenschafts-Verkauf.
 Das R. Amtsgericht Badnang hat am 20./28. Juni 1899 in das unbewegliche Vermögen des **Jacob Weil,** früheren Polizeibieners hier, Zwangsvollstreckung angeordnet und der Gemeinberat Lippoldsweiler als Vollstreckungsbehörde folgende Liegenschaft zum Verkauf bestimmt:
Markung Lippoldsweiler:
 2 a 27 qm Nr. 13. Ein Hof. Wohnhaus mit Scheuer unter 1 Dach nebst Wagenhütte, gewölbtem Keller, Brunnenanteil, Backofen und Hofraum oben im Weiler, 4 a 42 qm Nr. 40. Baumwiese beim Haus in Scheurengärten, 2 a 63 qm " 39/2. Gesamtanschlag 2880 M.
Markung Unterwehach:
 21 a 32 qm Nr. 2128/1 u. 2129 Acker im Wehchel, Anschlag 380 M.

Markung Unterbrüden:
 15 a 58 qm Nr. 298, 305 Wiese im Koblhan, 15 a 78 qm " 1437/2, 1438 Weinberg, Acker und Wiese in der Ziemerhölde, 27 a 97 qm " 1446 Baumwiese alba, 12 a 94 qm " 1441 Weinberg und Baumwiese alba, 15 a 41 qm " 1426 Weinberg im Utenberg. Gesamtanschlag 1220 M.
 Der erste Aufstreich findet am **Donnerstag den 24. August 1899, vormittags 9 Uhr,** auf dem Rathaus in Lippoldsweiler statt.
 Der Verkaufskommission besteht aus: Schultheiß Seyb und Gemeinberat R ü b l e r.
 Den 1. August 1899. Gemeinberat. Namens desselben: Schultheiß Seyb

Badnang.
Landweine
 verschiedener Jahrgänge, von den besten Weingebenden bezogen, und von vorzüglicher Güte, empfiehlt in jedem Quantum zu ganz besonders billigen Preisen. Fässer können lehnungsweise dazu gegeben werden, und liefert reellste Bedienung zu.
Otto Feucht am obern Markt.
 Erntewein das Liter zu 20 Pf. verkauft der Obige.
 Bestellungen auf eingestampfte prima **Italienertrauben** in Fässern nehme jetzt schon entgegen.

Für Damen.
 Jede Dame kann sich alle erdenklichen Frisuren selbst anfertigen.
Das Selbstfrisieren der Damen.
 Prakt. Anleitung zur Erlernung von Alit Eberhard.
Preis 1 M.
A. Rath's Verlag Badnang.

Prima Corinthen, sowie verschiedene Sorten **Bibeben** empfiehlt trotz bebrütenden Aufschlags noch zu alten Preisen **E. Reutter am Markt.**
Feinsten Einmachessig empfiehlt billigst **E. Reutter a. Markt.**

Der Murrthal-Bote.

Nr. 133. Telefon Nr. 30. Mittwoch, den 23. August 1899. Telefon Nr. 30. 68. Jahrg.

Ausgabepreis: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Badnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Altersvereins“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Sechskilometerbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Amstliche Bekanntmachungen.

In Girschhof, Gemeinde Seehausen, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Badnang, den 22. August 1899. R. Oberamt. Frommel, A.

Badnang.
Verkauf des Obstertrages
 am Stationsrand Badnang findet
 Samstag den 26. August, vormittags 8 Uhr,
 im öffentlichen Aufsteich statt.
 Den 23. August 1899. R. Bahnmeisterei.

Badnang.
Obst-Verkauf.
 Am Donnerstag den 24. d. M. kommt das städtische Allmand-
 obst zum Verkauf, es besteht:
 unteres Feld zu 17 Simri
 oberes „ „ 155
 Inzusammenkunft vormittags 8 Uhr bei der Leimengrube hinter der Ziegelei
 Wieland.
 Der Zuschlag erfolgt Freitag den 25. August, vormittags 8 Uhr auf dem
 Marksaal. Gemeinderat.

Diaphanien
 (Fensterbilder)
 in reicher Auswahl empfiehlt
A. Rath v. Engel.

Briefsteller
 in allen Preislagen empfiehlt
J. Rath, Buchhandlung.

Essig- & Senf-Fabrik
G. Schmiedel in Cannstatt
 empfiehlt speziell präparierten
Einmach-Essig,
echten Wein-Essig,
 das Liter zu 30 Pfg.
 Qualität für englische Mixed pickles,
 ohne vorheriges Kochen verwendbar,
 Frische nur kalt zu übergießen, von
 unerreichter Conservierungskraft,
 hochfeinem Aroma und köstlichem
 Wohlgeschmack, gleich vorzüglich für
 Salat und Saucen.
 In Badnang zu haben bei
Ernst Haag a. Marti.
 Ein 2 1/2-jähriges
Fohlen,
 hellbraun mit Stern, hat zu verkaufen
Fr. Eifemann, Seehausen.

Ein Bienenhaus
 zu 88 Stöcke (15 Wölfer
 mit Kästen, Krainer Rasse
 und 11 leere Kasten, zum
 Zell mit Bau) bringe ich
 am
24. August, vormittags 10 Uhr
 zum Verkauf.
 Bahnwärter Zenter, Posten 16,
 bei Waldrems.
Ein möbliertes
Zimmer
 vermietet sofort oder auch später
 Realbesitzer Mergenthaler.

Einrahmungen
von Bildern
 jeder Art
 unter Garantie, reich- und staub-
 frei billigt bei
G. Albrecht.

Ia. Rußkohlen
 „ Anthracitkohlen
 „ Gascoaks
 empfiehlt billigt und nimmt Bestellungen
 entgegen
A. Haag.

Lederpresse
 zum Satinieren des Leders,
 sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
 Walzenlänge 79 cm.
 Leibniz, Stuttgart,
 Calwerstr. 52.

Einige tüchtige
Bauarbeiter
 gesucht.
Dachelederfabrik
Dreifuss Frères,
 Straßburg i. E.
 Eine freundliche
Wohnung
 mit 2 Zimmer samt Zubehör und Wasser-
 leitung ist sofort oder bis 1. October zu
 vermieten bei
 Zimmermeister Dietrich,
 Wpacherstraße.
Nächste Ziehung!!
Garantirt 24. August 1899.
 Jänner Kirchen-Geldlotterie.
 Hauptgew. M. 15000, 6000. Original-
 losse à 1 M., mehr mit Rabatt, Porto
 und Liste 25 Pf. empfängt
J. Schweibert, Stuttgart.
 In Badnang bei J. G. G. G.

**Schneemann-
 Seife,**
**Schneemann-
 Seifenpulver**
 gehen
schneeweisse Wäsche.
 Ueberall vorrätig.
 Engros-Verkauf durch die Fabrikanten!
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart.

Bestellungen auf den
Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt
 für den Monat September
 nehmen alle R. Postämter, Postboten und unsere Agenten entgegen.
Die Redaktion.

New Yorker Germania, Lebens-Verf.-Ges.
Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin
 Verwaltungsrat } Herm. Rose, General-Bevollmächtigter.
 für Europa } H. Marcuse, Thomas Achelis.
 Direction: } Erster u. leitender Director Dr. Rose
 } General-Bevollmächtigter
 } Zweiter u. stellvert. Director P. Rostock.

Total-Aktiva am 31. Dezember 1898: M. 105,424,188.
**Meiner Ueberfluß (Gemeinnutzen, Sickerheits-
 Capital: Extrarreserve, Reserve für etwaige Coursverluste** M. 12,314,451.
 und Cours-Advance der Wertpapiere M. 6,277,117.
Vermehrung der Aktiva in 1898: M. 18,517,175.
Jährliches Einkommen:
 Aktiva in Europa: M. 19,010,618 in Grund-Eigentum,
 Depositem und Policen-Darlehen.
Vericherungen in Kraft: 50,736 Policen für M. 327,687,355,
 Davon in Europa: 27,387 M. 159,307,614.
Kriegs-Vericherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.
 Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,
 außer wegen Klima-Gefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.
 Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.
 Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.
Bisherige Auszahlungen:
 für Todesfälle und Lebenspolicen für Dividenden
 über M. 118 Millionen. über M. 24 Millionen.
 Nähere Auskunft erteilt
Friedrich Lutz, Agent in Badnang.
August Seeger, „ Murrhardt.
Adolf Dorn, „ Winnenden.

Schulz-Mark.
 Das Zweckmäßigste und
Beste zur Selbstanfertigung
 eines gesunden, billigen und haltbaren
Haustrunks (Kunst-Mosts) sind
Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform
 (Name unter Nr. 33318 patentamtlich geschützt).
 Das Liter dieses Kunstmosts stellt sich auf ca. 7 Pfg.
Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.
 Prospekt gratis franko. Per Port. zu 150 Liter in nachstehenden Depots zu haben.
 In den Apotheken Badnang, Sulzbach a. M., Murrhardt,
 Winnenden (Apoth. Gmelin), Ludwigsburg, (Waret).

Ungarn.
 18. Aug. Gestern Abend kam es hier neuer-
 dings zu großen Straßenkämpfen. Schon
 um 8 Uhr abends füllte die Kaiserstraße eine ungeheure
 Menschenmenge. Der Zapfenreich, welcher anlässlich
 des Geburtstages des Kaisers, wie alljähr-
 lich, stattfinden sollte, wurde abgeblasen. Die
 Gensdarmen mühten sich zurückschicken. Das
 k. k. Generat wurde bombardiert; kaum
 eine Scheibe blieb ganz. Mehrere tausend Personen
 veranhalten lärmende Kundgebungen vor dem k. k.
 Vereinshaus. Dort wurden die Kolläden zer-
 trümmert und die Fenster eingeworfen.
 Auch hier mussten die wenigen Gendarmen unthätig
 zusehen. Die Erregung der Massen war eine sehr große.
 Budapest, 19. Aug. Die ungarischen Bünd-
 niszfabrikanten haben eine Agitation ge-
 gen die ausländische, und speziell gegen die
 bayerische Konkurrenz eingeleitet. Be-
 such gemeinsamer Abwehr für den nächsten Monat
 eine Landesversammlung einberufen worden.

Frankreich.
Der Dreyfus-Prozess in Rennes.
 Rennes, 19. Aug. Die heutige Sitzung beginnt
 mit Guignets Aussage. Er erzählt zunächst ein
 persönliches Erlebnis. Als Guignet den Plan der
 Eisenbahnlilien in ihrer Gesamtheit bearbeitete, war
 Dreyfus mit dem östlichen Eisenbahnen beschäftigt.
 Dreyfus bat um die Einweisung in den Gesamtplan.
 Guignet gab ihm nach anfänglicher Weigerung eine
 detaillierte Auskunft und Dreyfus machte viele Notizen.
 Daraus, daß bei einer späteren Hausdurchsuchung diese
 Notizen nicht gefunden wurden, schließt Guignet, Drey-
 fus habe sie aus Versehen vernichtet. Guignet führt
 dann aus, weshalb er von Dreyfus' Schuld überzeugt
 sei. Er wiederholt dabei bestimmte Verhältnisse.
 Besonders heftig greift er den ehemaligen italienischen
 Militär-Attaché Oberst Panigazzi an, der durch be-
 sondere Begünstigung den Kavallerie-Mannieren bei-
 wohnen durfte und dabei den Offizieren allerlei Aus-
 künfte herauslockte. Später hätten Panigazzi und
 Schwarzkoppen natürlich jede Verbindung mit Dreyfus
 gelungen. Dreyfus ruft: „Das sind Lügen!“ Guig-
 net kritisiert weiterhin Panigazzis Aussagen. Er charak-
 terisiert Du Paty als wahren Veranlasser von Henrys
 Fälschung und schreibt ihm auch den Brief an Beyler
 und die Artikel im „clair“ zu. Auf Demangens An-
 trag wird Guignets Aussage vor dem Kassationshof
 verlesen, worauf sich eine lebhaftes Szene zwischen Guig-
 net und Demange abspielt. Letzterer fordert Guignet
 auf, die verprochenen materiellen Beweise
 zu liefern. Hierauf folgt eine lange Auseinandersetzung,
 gemischt mit Kreuzfragen Demanges.
 Dreyfus erklärt auf Befragen, er habe niemals
 anders, als wenn er von seinem Chef, dem Obersten
 Bustin dazu beordert wurde, Auskünfte vom Major
 Guignet erbeten. Alle Ausführungen des Zeugen seien,
 fügt Dreyfus hinzu, lediglich aus seiner Apostasie ent-
 sprungen und seien jenem Geisteszustande zuzuschreiben,
 der ihn dazu bewogte, blindlings ein Opfer zu ver-

langen, gleichviel, ob es sich um einen Unschuldigen
 handelte. Da du Paty, der nun an der Reihe ist, ab-
 wesend ist, so wird General Boisdeffre aufgerufen.
 Dieser giebt eine historische Darlegung der „Affaire“,
 hält die Erzählung Lebon-Renaux für wahr, erzählt,
 daß er Picquart trotz anfänglichen Zögerns, das seinen
 Grund in dem künftigen Charakter desselben hatte,
 in den Generalstab genommen habe, er bestritt, daß
 er Picquart jemals beauftragt habe, einen Brief zum
 Obersten Maurel zu tragen, und erzählt den Gang der
 Untersuchung gegen Picquart, die zu der Erhebung der
 Anklage gegen Esterhazy führte. Boisdeffre sagt, er
 sei damals von der Schuld des Dreyfus überzeugt ge-
 wesen, und dieselbe Ueberzeugung habe er auch heute
 noch. (Bewegung). Seither habe allerdings Esterhazy
 ein Geständnis abgelegt dahingehend, er habe das
 Bordereau geschrieben. Aber Esterhazy habe noch vieles
 andere gesagt; er lüge immer. Er sei gewiss, daß er
 die Schriftstücke des Bordereau nicht habe liefern
 können. Boisdeffre kommt sodann auf die Fälschungen
 Henrys zu sprechen, welche ihn veranlassen, zu demis-
 sionieren. Der Präsident fragt Dreyfus, was er auf
 die Anklage Boisdeffres zu erwidern habe. Dreyfus
 antwortet kurz: Ich habe dem General Boisdeffre nichts
 zu erwidern. Darauf tritt eine Pause ein. — Nach
 Wiederaufnahme der Sitzung wird General Gonse
 als Zeuge vernommen. Gonse erklärt, sein Verhalten
 in der „Affaire“ habe den Zweck verfolgt, das Heer
 vor den verdächtigsten Verurteilungen zu schützen, welche
 sich gegen dasselbe richteten. Er sagt, Esterhazy
 sei niemals im Bureau des Nachrichtenbüros beschäf-
 tigt gewesen; ebenso habe Oberst Sandherr niemals
 irgend eine Mission gehabt. Gonse hält es für un-
 möglich, daß Esterhazy das Bordereau verfertigt und
 sich die aufgeschalteten Schriftstücke verschafft habe. Zeuge
 spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die
 Sitzungen des Kriegsrichts von 1894 unter Ausschluß
 der Öffentlichkeit stattfanden. Sodann wendet er sich
 zur Prüfung der im Prozeß vorgebrachten Schriftstücke
 und tabelt die zahlreichen von Dreyfus begangenen
 Inkonstistenzen.

Spanien.
 Madrid, 20. Aug. Die nach Oporto geschickten
 spanischen Ärzte halten den Sanitätsdienst und die
 portugiesischen getroffenen Vorbeugungsmaßregeln
 für ungenügend. Gerichtliche Verurteilung von einer in
 Figuera vorgekommenen Pestkrankung und von einem
 Todesfall in Barcelona. Die Epidemie scheint an
 Verbreitung zu gewinnen. An der portugiesischen Grenze
 sind mehrere Lazarete errichtet. Der spanische Kon-
 sul in Oporto soll zur Verantwortung gezogen werden,
 weil er es unterließ, die Regierung von dem Ausbruch
 der Pest in Kenntnis zu setzen. Aus Portugal kom-
 mende Reisende befähigen, daß ein Pestfall in Lissabon
 vorgekommen ist.

Deutsche Kolonien.
 * In Togo ist infolge schwerer Fieber-Anfalles
 Oberleutnant v. Passow, einer der tüchtigsten
 Beamten der Kolonial-Verwaltung, im Alter von 35
 Jahren gestorben. Das „Dsch. Kolonialbl.“ widmet

Am Bergquellchen.
 Von G. R.
 (Schluß.)
 Ich drehte mich verwundert um, denn sonst war er
 bei meinen kleinen Würdigungen ruhig bei den Pfer-
 den geblieben. „Nun, Freund“, fragte ich lächelnd,
 „wollt du versuchen, ob deine Ladung nicht eingetroffen
 ist?“
 „D. Sidi“, erwiderte er ernst, „ich weiß, daß du
 alles kannst, und so errietest du auch den Pfad des
 Pantfers zur Quelle. Da du der schlimmsten Gefahr
 entgehen gehst, wenn es ein schwarzer Sohn der Hölle
 ist, so läßt Jussuff dich nicht allein. Dir abzuraten,
 wage ich nicht, denn die Franken aus Didermanistan
 lieben die Gefahr, und der Kampf ist ihre Freude!“
 Eigentlich war mir die Begleitung garnicht recht
 und zwar der Verden und meiner nicht unthätigen Hab-
 seligkeiten wegen; aber da ich die Angst um mein
 Schicksal den braven Kerl quälte sah, so nicht ich ihm
 gewährend.
 Wir folgten der Fährte nun wohl zwölfhundert
 Schritt an der Felswand entlang, dann bog sie noch
 leichlich sichtbar auf festigen Sande in eine aufwärts
 steigende fache Schlucht und verschwand auf dem glatte-
 gefesteten feineren Kamm vollständig. Suidend schlug
 ich mehrere Halbtage, während Jussuff still halten
 bleiben mußte und wartete ihn dann weiter zu mir
 heran. Ich fand nämlich nicht nur die Fährte wieder,
 sondern ich entdeckte bereits durch das Gehör die
 Stagenkinderlufe.
 Soweit ein braungebrannter Wüstensohn bläb werden
 kann, brachte der Sohn Sids die ungemüßliche Be-
 schäftigung fertig. Er sah aus wie Braundier mit
 Schlipperrücken und seine Zähne knirschten in dem Re-
 mien, sich durch tapferes Zusammenbeißen Fesslung zu
 erzwängen, recht hörbar aufeinander. Er brachte es aber
 richtig fertig und wurde ruhig. „Schleide wie ein
 Fenne!“ (kleiner Wüstenhund), flüsterte ich, „oder willst
 du nicht hier warten?“
 „Nein, Sidi, ich folge dir.“ gab er ebenso leise,
 doch ohne Zittern der Stimme, zurück.
 Ein lustiges Kreischen und Miauen drang jetzt ganz
 deutlich von links zu unsern Ohren, es konnten kaum
 zweihundert Schritt noch bis zum Pantferlager sein.
 Also Junge, das machte die Geschichte noch interessanter,
 aber allerdings auch gefährlicher. Schritt für Schritt
 schoben wir uns nebeneinander in der Richtung des

Schalles vor, die Gewehre natürlich gespannt und Finger
 am Abzugsbügel. Dem scharfen Ragengehör zu en-
 gehen, durfte ich nicht hoffen und mußte nur soweit
 heranzukommen trachten, daß ich bei Anwesenheit der
 Alten rechtzeitig zum sichern Schuß kam. Auf den glatten
 Lauf meiner Büchse hatte ich eine Handlung gelegt,
 mit der ich nur die fünfzig Schritt auf Fledertesser
 rechnen konnte.
 Jetzt entdeckte ich endlich das Lager. Es bestand
 aus einer behuschten, fast runden Senkung mitten auf
 der Steinfäche. Ich hatte kaum die Wahrnehmung
 gemacht, so lag schon mein Kolben an die Wache.
 Ueber den Rand der Mulde hob sich in halber Figur
 ein ausgewachsener schwarzer Bursche und erhielt auch
 in demselben Augenblicke auf achtzig Schritt meinen ge-
 zogenen Lauf. Ich war gut zwischen den gelben
 Büchern abgetommen, eine Kleinigkeit zu hoch, es
 stimmte, das Loch sah, wie ich nachher feststellte, in
 der Stirn, hatte aber mit sofortiger Wirkung durch-
 geschlagen.
 Mit einem Freudenschrei sprang Jussuff vorwärts und
 zog im Lauf den Jutagan. Nun merkte ich leider zu
 genau: Ein Jäger war Jussuff den Saib nicht!

Alle Wetter, noch einer, und zwar sie, die Alte!
 Drei Sekunden lang sah ich eine dunkle Kugel auf
 dem Kande des Felsklotts lauern, dann schnellte sie ge-
 rade auf den unvorsichtigen, armen Kerl zu. Im
 Sprunge gab ich den zweiten, den glatten Lauf ab und
 hörte den Kugelschlag. Jussuff lag auf dem Rücken,
 der Pantfer über ihm. Es geschah alles viel schneller,
 als man's erzählen kann, ebenso sink hatte ich mir
 den Büffel des Wurms um den linken Arm gewickelt
 und den Hirschfänger gezogen. Mit zehn Sprüngen
 hand ich vor dem ungleichen Paar, duckte mich und
 rannte der großen Rage die scharfe Klinge in die
 Schulter. Eigentlich wollte ich den geöffneten Rachen
 treffen, Rief jedoch infolge einer Kopfwendung des
 Tieres vorbei.
 Gleich darauf lag ich mit fühlbarem Ruck auf dem
 Rücken und schlug mit dem Hinterkopf kräftig auf die
 Steine. Mein sehr harter Schädel, der schon in der
 Schulzeit die Bewunderung und den stillen Reiz der
 Abo-Kameraden erweckte, hielt den Puff jedoch aus, und
 ich blieb bei Besinnung. Krampfhaft hatte ich im
 Fallen den Griff des Hirschfängers festgehalten und
 behielt nun diese Taktil bei, während ich mit dem
 andern umwickelten Arm Griff und Hals vor den
 Wiffen und Lagenklagen zu schützen suchte. Im Ver-

lauf der nun für mich höchst gefährlich werdenden
 Raubjagerei fühlte ich, ohne eigentlichen festigen Schmerz
 zu verspüren, daß es mir heiß und naß an Schulter
 und Weinen herunterran. Dabei freilich und fanste
 das Unier wie eine junge, toll gewordene Kolomoide.
 Eben gelang es mir, die Beine um den Leib des
 Segners zu schlingen und seinen Hinterkörper fest an
 mich zu drücken, so daß das entsetzliche Ragen der
 Hinterlagen aufhörte, da gab es einen furchtbaren Schlag
 und Knack dicht vor meiner Nase, der mir einen Augen-
 blick Atem und Besinnung nahm. Die Last auf meiner
 Brust sollte zur Seite, und ich schaute Ratt in die
 goldgelben Pantferlichter in die feuchten, pechschwarzen
 Augenferne des unheimlichstigen, aber wackeren Jussuff
 den Saib.
 Sein langer „Ruhst“, den er in das linke Gehör
 des Pantfers steckte, verursachte den bedäunenden Donner-
 schlag und veränderte augenblicklich die Sachlage; diese
 Art von Ohrenspeisung vertruß selbst die gähe Rage
 nicht und bekannte sich sofort manifest.
 Ich war äußerlich tüchtig ausgerichtet, vor gefahr-
 lichen Wissen hatte mich aber das instinktive Parieren
 mit dem gut umwickelten Arm geschützt. Durch einen
 unglückig achtlos liegenden Pferdehaar-Wurms greift
 selbst der Fangzahn des Pantfers nicht. Inzwischen
 hielt ich es doch für klug, meine tiefen Kratzen
 erst richtig zu pflegen, Zeit hatte ich in Fülle übrig,
 und so blieben wir eine volle Woche am Quellchen
 liegen.
 Jussuff benutzte zugleich die Muße, um die Felle zu
 präparieren; wie ich von ihm hörte, fand er drei Junge
 im Lager und schlug sie tot. Das dürfte er wahrschein-
 lich heute wegen der Schonzeit nicht wagen, sondern müßte
 sie mit der Flasche großfischen.
 Das Abenteuer hinterließ für mich weiter keine un-
 angenehmen Folgen. Nur wenn ich im zoologischen
 Garten den beizenden Geruch der großen Ragen in die
 Nase bekomme, kann ich mich eines gewissen unbe-
 quemem Gefühls nicht erwehren. Des „Satans schwarzes
 Schöpfungsbündchen“ düsterte nämlich ebenso schwarz, wie es
 fragte.
 Wenn jetzt meine beiden jüngsten Geisel mich be-
 suchen, halten sie mit Vorliebe auf den schöngezeichneten
 Pantferdecken Spielrunde und Mittagsplätzchen ab.
 Der Großpapa aber möchte sich manchmal lieber noch
 einmal mit diesem Pantfer herumslagen, als mit
 seinem nunnemehrigen schlammigen Feinde, der auch mit
 Pantfer anfängt, dem Pantfer-obagra.